

im Gebrauche waren und oft auf derselben Seite die Schriftzüge weit auseinander liegender Zeiten vereinigen, so gewähren sie ein vortreffliches Material für die Beobachtung der zeitlichen und örtlichen Merkmale der Schriftentwicklung. Für den Mangel an längeren, von einem Schreiber herrührenden Abschnitten entschädigen sie durch die große Mannigfaltigkeit der Hände, neben den Leistungen geschulter Männer, wie sie in Büchern und Urkunden vorliegen, finden wir in den Necrologien oft genug die Aufzeichnungen ungeübter Hände, die Schrift des täglichen Lebens. Ein Blick auf die beiden dem Bande *Necrologia II* beigegebenen Tafeln, von denen die zweite einem Todtenbuch im eigentlichen Sinne entnommen ist und von der Beschaffenheit dieser Schriftwerke eine gute Vorstellung gibt, wird genügen, um das Gesagte zu illustrieren und die Vorzüge dieses paläographischen Stoffes klar zu machen.

Für die Durchführung ist nichts weiter notwendig, als dass jeder Herausgeber eines Bandes der *Necrologia* oder *Libri Confraternitatum* die Verpflichtung über/nehme, eine angemessene Anzahl von Tafeln auszuwählen. Schematisiren und Reglementiren wäre freilich nicht am Platze, auch die Zahl der Tafeln ließe sich nicht von vornherein festsetzen, denn viele Todtenbücher sind nur in späten Abschriften erhalten, andere sind arm an Inhalt; auch müsste man die Bedeutung des Ursprungsortes als Bildungscentrum berücksichtigen, z. B. Salzburg reicher als Passau, Admont reicher als St. Lambrecht, bedenken. An der Befähigung der Herausgeber für die Lösung dieser Aufgaben ist nicht zu zweifeln, niemand kann Necrologien bearbeiten, wenn er nicht so viel paläographische Bildung besitzt als notwendig ist, um eine solche Sammlung anzulegen. Vorbemerkungen und Erklärungen könnte man auf das Notwendigste beschränken; worauf es hauptsächlich ankommt, ist eine möglichst genaue Feststellung des Schriftalters der Einträge, und das ist eine Arbeit, die der Herausgeber schon für die Zwecke seiner Edition gemacht haben muss. Für die bereits erschienenen Bände der *Necrologia* (und der *Libri Confraternitatum*) müsste die Auswahl nachträglich getroffen werden, was nicht auf allzu große Schwierigkeiten stoßen dürfte; der Unterzeichnete wenigstens macht sich anheischig, seinen Anteil in kurzer Zeit fertig zu stellen. Dieser Teil der Sammlung ist der einzige, für den größere Geldmittel auf einmal flüssig gemacht werden müssten, denn die späteren Aufnahmen, die allmählig im Lauf der Editionsarbeit durchzuführen wären, könnten so verteilt werden, dass sie keine schwere Belastung bilden.